



# info

## Liebe Mitglieder und Gönner

Die kalte Jahreszeit ist im Riet angekommen. Das sommerliche Grün ist durch dezente Brauntöne abgelöst worden. Die Streueflächen sind gemäht und das Froschkonzert definitiv verstummt. Dies gibt Gelegenheit, zurückzuschauen und einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Im vergangenen Sommer ist das Riet seinem Ruf als Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere einmal mehr gerecht geworden. Wie ein Monitoringprogramm zeigt, fühlt sich der Kammolch in den zahlreichen Torfstichgräben des Bannriets wohl und besiedelt auch gerne die neueren Weiher im Gebiet. Im Unteren Dreier bei Montlingen ist die Weisse Sumpfwurze – eine typische Rietorchidee – auf dem Vormarsch, und der fleischfressende Mittlere Sonnentau kann sich dank umsichtiger Pflege im Riet halten.

Durch das neue Dreijahresprojekt «Torfstichlandschaft aus Farben, Formen und Tönen» soll die typische Vielfalt von Landschaft und Lebensformen im Riet gestärkt werden. Dies soll mittels ökologischer Aufwertungen geschehen, aber auch durch Erhaltung und Pflege der bisherigen Flächen. Gemeinsam mit zahlreichen Partnern und mit der wichtigen Unterstützung der Geldgeber bleiben wir dran, dass die gebietstypische Natur weiter profitiert: für quakende, raschelnde, zirpende, singende und lautlose Rietbewohner in allen Farben und Formen!

Vorstand Verein Pro Riet Rheintal

## Der Fleischfresser hat sich etabliert

Der Mittlere Sonnentau war im St.Galler Rheintal verschollen, bis er 1997 auf einer aufgewerteten Parzelle im Landwirtschaftsland spontan auftauchte. Dank gezielter Förderung wächst er heute auf neun Aufwertungsflächen.



**Der Mittlere Sonnentau** gehört zu den fleisch fressenden Pflanzen. Die tierische Zusatznahrung ermöglicht ihm, auch an extrem nährstoffarmen Orten zu wachsen. Wie andere Sonnentau-Arten auch fängt er seine Beute mit den klebrigen Drüsenblättern. Beziehungsweise er wartet darauf, dass Ameisen, Fliegen oder andere Kleintiere auf seine Blätter gelangen und an den drüsigen Tentakeln kleben bleiben. In der Folge sondert das Blatt mit den Drüsen Enzyme ab, welche die Beute langsam zersetzen und die darin enthaltenen Nährstoffe lösen.

### Selten und attraktiv

Ein naher Verwandter, der Rundblättrige Sonnentau, wächst an einzelnen Stellen in den Hanglagen des Rheintals. Vom Mittleren

*Eine erbeutete Fliege im Fangblatt.*

Sonnentau fehlte jedoch im St.Galler Rheintal seit 1985 jede Spur, nachdem ein letztes Vorkommen im Bannriet verschollen war. Umso erfreulicher war deshalb 1997 das spontane Aufwachsen der gesamtschweizerisch stark gefährdeten Art in einer aufgewerteten Parzelle. Die Aufmerksamkeit infolge Seltenheit und tierischer Ernährung wurde noch verstärkt durch das exotisch-attraktive Aussehen der Pflanze: Die Tentakel der Blätter sind rötlich gefärbt, und die Drüsensekrete lassen die Pflanze geheimnisvoll in der Sonne glitzern. Diese Erscheinung hilft, dass die Pflanze trotz ihrer bescheidenen Grösse von höchstens 10 Zentimetern für Mensch und Beutetier auffällt.





Die Blütenblätter des Mittleren Sonnentaus sind 3-5 mm lang.

## Dreijahresprojekt 2011 bis 2013 Torfstichlandschaft aus Farben, Formen und Tönen

**Der Verein Pro Riet Rheintal engagiert sich auf vielfältige Art und Weise für eine naturnahe Kulturlandschaft. 2011 wurde ein neues Dreijahresprojekt gestartet, welches die Schwerpunkte festlegt.**

Die geplanten Aktivitäten für die Jahre 2011 bis 2013 stehen unter dem Motto «Torfstichlandschaft aus Farben, Formen und Tönen». Das Motto knüpft bei der Einmaligkeit der Torfstichlandschaft Bannriet mit ihrem besonderen Relief, ihrer Fauna und Flora an. Was da alles quakt, raschelt, zirpt, singt oder zu den lautlosen Bewohnern gehört, soll erhalten und gefördert werden.

### Verbreitung und Vitalität überprüft

Um die Rückkehr des Mittleren Sonnentaus ins Riet zu festigen, wurde die Art ab 1998 auf mehreren abhumusierten, vernässten Parzellen aktiv ausgebreitet. Im Sommer 2011 war es an der Zeit, den Ansiedlungserfolg zu prüfen. An neun von elf Ansiedlungsorten liess sich der Mittlere Sonnentau wieder finden. Bei einem davon ist die weitere Entwicklung unsicher. Bei den acht übrigen Orten ist die Ansiedlung gelungen und die Prognose für die Zukunft gut bis sehr gut.



Lückig und nass: So gefällt's dem Mittleren Sonnentau.

Der Mittlere Sonnentau braucht an seinem Wuchsort volle Besonnung und sehr nassen Boden. Entsprechend leidet der Sonnentau, wenn andere Pflanzen den offenen Torfboden besiedeln und den Sonnentau mehr und mehr beschatten. Durch geeignete Massnahmen soll daher das Zuwachsen der Sonnentau-Flächen begrenzt werden. So werden bei der Pflege bewusst offene Bodenstellen geschaffen, oder die Mahd erfolgt bereits im Sommer statt erst im Herbst. Bisherige Erfahrungen lassen darauf schliessen, dass dies dem Mittleren Sonnentau hilft und die seltene Pflanze die Flächen im Riet dauerhaft besiedelt.



Eine gesäte Blumenwiese aus Käferperspektive.



Dazu dienen mehrere Bausteine: Im Naturschutzgebiet soll die typische Vielfalt von Landschaft und Lebensformen gestärkt werden. In der übrigen Landschaft des Riets und an den unteren Hanglagen sollen durch ökologische Aufwertungen zusätzliche Lebensräume entstehen. Die Aufwertung von Meliorationskanälen und die Förderung von Schleiereule und Turmfalke gehen weiter. Bei ausgewählten Arten werden Bestandsaufnahmen durchgeführt. Und die Bevölkerung soll für die Naturschätze im Rheintal sensibilisiert und begeistert werden.



Schönheit im Kleinen: zwei Rotgelbe Weichkäfer auf der Wilden Möhre.

Pro Riet rechnet für die drei Jahre mit einem beträchtlichen Finanzbedarf. Bisher haben bereits verschiedene Geldgeber Beiträge für das Projekt zugesagt, so dass wir voller Elan starten konnten. Wir danken den folgenden Institutionen für ihre Unterstützung in Einzelmassnahmen

oder im Gesamtprojekt: Alexander Schmidheiny Stiftung, Arthur und Frieda Thurnheer-Jenni Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Fonds Landschaft Schweiz FLS, Kanton und Bund, Parrotia-Stiftung, Paul Schiller-Stiftung, Pro Natura St. Gallen-Appenzell, Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Schweizerische Vogelwarte Sempach, Stadt Altstätten, Stiftung Bannriet, Theo Wucher Stiftung, Vontobel-Stiftung.

Aufwertungen für den Feldhasen.





# Kammolch – Nessie des Schollenriets

**Fast senkrecht und mit eleganten, schlängelnden Bewegungen schwimmt der über zehn Zentimeter grosse Kammolch Richtung Wasseroberfläche. Nur Sekundenbruchteile braucht er, um Luft zu holen. Dann verschwindet er ebenso schnell, wie er aufgetaucht ist, wieder im trüben Wasser des Torfstichs.**

Dies ist keine Szene aus einem Naturfilm, sondern Alltag im Schollenriet. Der Kammolch steht ganz oben auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Amphibien. Umso erfreulicher ist sein mehrfach nachgewiesenes Vorkommen in den Torfstichgräben und Weihern des Naturschutzgebiets Bannriet-Spitzmäder. Zu Gesicht bekommt man den Molch allerdings äusserst selten. Zur Fortpflanzungszeit im Sommer halten sich Kammolche bevorzugt in uferfernen, tieferen Wasserzonen auf. Die Wintermonate überdauern sie an Land in Streuehaufen, Wurzelhöhlungen, unter Totholz, Holzstapeln und dergleichen.

## Raffinierte Fangmethode

Zur Überwachung des Kammolchbestands im Schollenriet wurden in den Jahren 2009 und 2011 speziell konstruierte Schwimmfallen eingesetzt. Diese bestehen aus verschliessbaren Plexiglasröhren mit umgekehrt eingelassenen PET-Flaschenhälsen. Im schwimmenden Zustand liegen die Flaschenhäuse unter Wasser und bieten den Kammolchen als Trichter einen einfachen Zugang ins Innere der Plexiglasröhre. In umgekehrter Richtung sind die Fallenausgänge für die Molche kaum mehr auffindbar.



Molchfalle im Einsatz.

Die Fallen waren während drei Fangnächten im Einsatz und wurden täglich geleert. Die gefangenen Kammolche wurden sofort wieder freigelassen. Im Jahr 2009 wurde zudem der orange-schwarz gefleckte Bauch der Kammolche fotografiert. Ähnlich wie der Fingerabdruck des Menschen ist die Bauchfleckung des Kammolchs bei unterschiedlichen Individuen niemals gleich. Unter den 50 Kammolchfängen der Saison 2009 trat lediglich ein Wiederfang auf, was auf eine beachtliche Populationsgrösse hindeutet.



Bauchfleckmuster.

## Anspruchsvoller Gast

Der Kammolch profitiert im Schollenriet von einer Reihe ökologischer Aufwertungsmassnahmen. Den neu angelegten Weiher auf dem Schollenmühleareal besiedelte er bereits im Erstellungsjahr und zeigt sich seither regelmässig vor der Scheibe des Unterwasserwürfels. Auch in den seit 2005 bestehenden Stauwiesen ist sein Vorkommen belegt. Diese Flächen werden jeweils im März eingestaut – es entstehen in der Folge ausreichend tiefe Laichgewässer, die erhalten bleiben, bis die jungen Kammolche ihre Entwicklung abgeschlossen haben. Im September wird das Wasser abgelassen und

die Stauwiesen liegen den Winter über trocken. Dank der winterlichen Trockenphase können sich Fische und andere Laich- und Larvenräuber in den Stauwiesen kaum halten. Umso besser stehen die Chancen für eine erfolgreiche Fortpflanzung des Kammolchs.



Kammolchei.



Kammolchlarve.

## Nicht alle mögen Fisch!

Dank des Engagements von Pro Riet findet der Kammolch im Naturschutzgebiet Bannriet-Spitzmäder ein reiches Gewässerangebot. Damit er sich darin erfolgreich fortpflanzen kann, müssen diese Gewässer fischfrei bleiben. Fische werden einem ausgewachsenen Kammolch wohl kaum gefährlich, fressen aber mit Vorliebe dessen Larven und dezimieren so den Bestand. Erfahrungsgemäss können Fische in den Rietgewässern auch durch Fachleute nicht vollständig entfernt werden. Auf das Aussetzen von Fischen in Weiher und Torfstichgräben ist deshalb unbedingt zu verzichten.





## Übrigens ...

### ... Ausbreitung der Weissen Sumpfwurz

1995 konnte Pro Riet eine bis dahin landwirtschaftlich genutzte Parzelle im Unteren Dreier ökologisch aufwerten. Die Fläche der Schweizerischen Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG wurde abhumusiert, vernässt und mit Weiher und Handtorfstich neu gestaltet. 2003 konnten auf der Parzelle erstmals zwei Exemplare der Weissen Sumpfwurz nachgewiesen werden. Eine Zählung Anfang Juli 2011 ergab nun rund 80 Blütenstände, die meisten davon in Dutzenden von Metern Entfernung vom ursprünglichen Standort.

Die Ausbreitung dieser feuchtigkeitsliebenden und lichtbedürftigen Orchideenart ist nicht selbstverständlich. Ihr gesamter Pollenvorrat ist zu zwei zusammenhängenden Paketen verklebt. Beim Besuch eines Insekts werden diesem beide Pakete am Kopf angeheftet. Nur wenn das Insekt anschliessend die Pollenla-



dung an einer zweiten Sumpfwurz-Blüte abstreift, geht die risikoreiche Bestäubungsstrategie auf, und es können Samen heranreifen. Die Pflanze kann sich aber auch ohne Bestäubung vermehren: An ihrem waagrechten Wurzel-

stamm können sich neue Triebe bilden und zu selbständigen Pflanzen auswachsen. Egal ob über Wurzeltriebe oder Bestäubung entstanden – die Ausbreitung der Weissen Sumpfwurz ist sehr erfreulich.



### ... Äusserer Seegraben revitalisiert

Der Äussere Seegraben ist ein Meliorationskanal, der beim Naturschutzgebiet Spitzmäder seinen Ursprung hat. Er fliesst am Schutzgebiet und am Beobachtungsturm vorbei in Richtung Ochsenkasse. Im Rahmen des laufenden Gemeinschaftsprojekts des Vereins Pro Riet Rheintal und der Melioration der Rheinebene konnte im Herbst 2011 der 790 m lange Abschnitt zwischen dem Grabenursprung und der Unterquerung der Ochsenkasse ökologisch aufgewertet werden. Die Betonhalbschalen wurden entfernt und durch eine Kiessohle ersetzt. Der neue Verlauf ist leicht geschwungen und weist unter-

schiedliche Uferstrukturen, Wassertiefen und Strömungsgeschwindigkeiten auf. Wie andere Beispiele aufgewerteter Meliorationskanalabschnitte zeigen, profitieren vor allem Fische und wasserlebende Kleintiere von den Aufwertungen.



*Dreistachliger Stichling.*

## ... Voranzeige: Hauptversammlung 2012

Die nächste Hauptversammlung findet statt am Mittwoch, 14.3.2012 um 19:30 Uhr. Als Versammlungsort haben wir wiederum den Ribelhof in Lüchingen ausgewählt. Wir bitten Sie bereits heute, den Termin zu reservieren. Eine separate Einladung mit Traktandenliste folgt im Februar.



Verein  
**PRO RIET**  
R H E I N T A L



Verein Pro Riet Rheintal, Ignaz Hugentobler, Präsident,  
Schwalbenweg 16, 9450 Altstätten, Tel. 071 750 08 30, [www.pro-riet.ch](http://www.pro-riet.ch)